



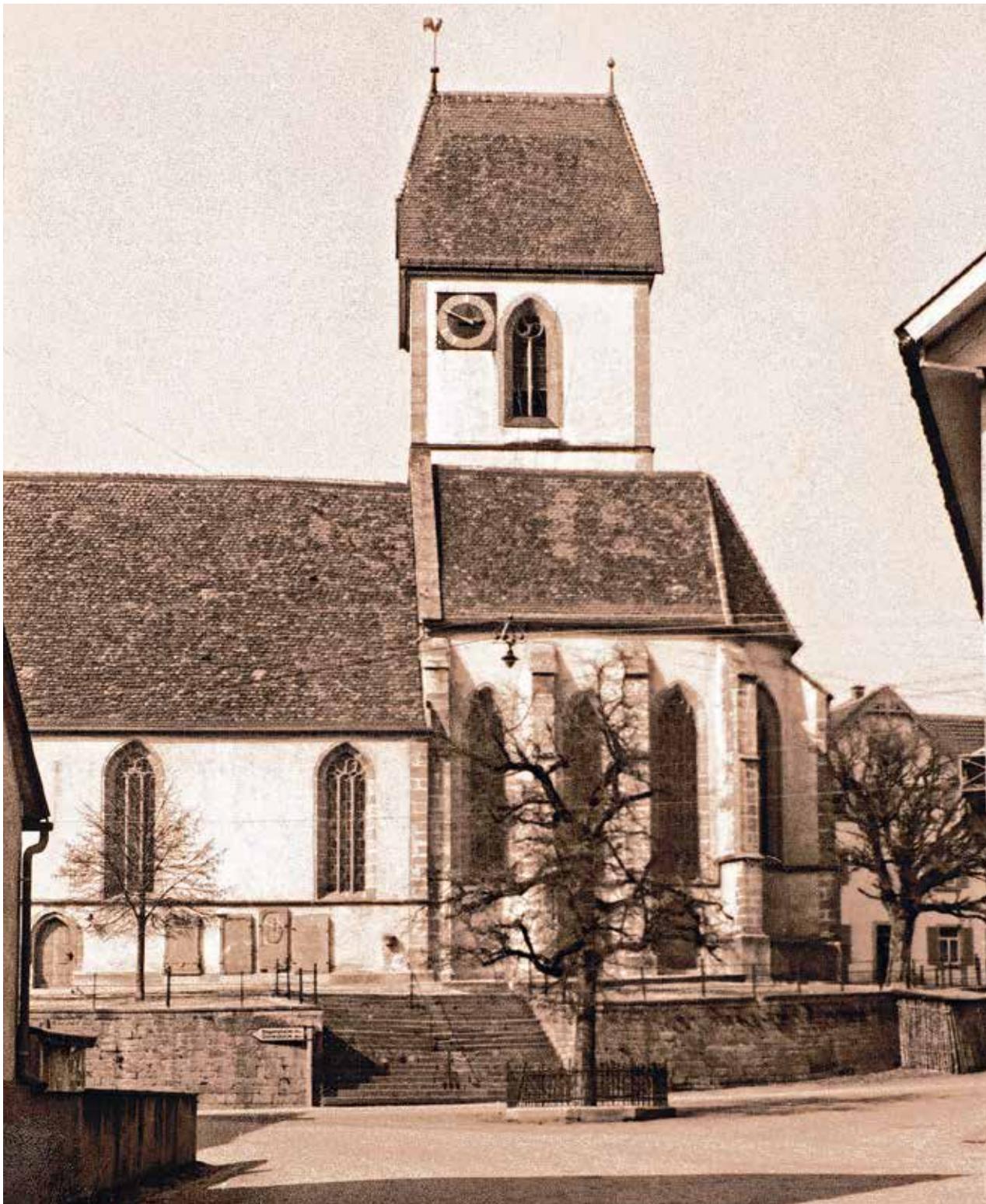
Heimatgeschichtsverein
Ehningen e.V.

SONDERBEILAGE ZUM MITTEILUNGSBLATT

21. April 2021

Württemberg und die Gründung des Deutschen Reiches 1870/71

Eine Spurensuche in Ehningen
von Rudolf Widmann



Der Besuch der Ausstellung „NATION IM SIEGESRAUSCH.

WÜRTTEMBERG UND DIE GRÜNDUNG DES DEUTSCHEN REICHES 1870/71“, die im Hauptstaatsarchiv Stuttgart vom 26. März 2020 bis 31. Juli 2020 zu sehen war, hat mich dazu inspiriert auf Spurensuche zu gehen, um herauszufinden, was in Ehningen noch an diese Zeit erinnert und wie die damaligen Ereignisse wahrgenommen wurden.

Leider sind im Gemeindearchiv Ehningen nur noch wenige Archivalien aus dieser Epoche überliefert.

Im Gemeindearchiv Schönaich sind Bände des Amtsblattes Böblinger Bote Amts-, -Intelligenz – und Anzeigenblatt für den Oberamtsbezirk Böblingen² aus jener Zeit vorhanden, in denen sich zahlreiche Beiträge zu unserem Thema finden; sowohl zum politischen Geschehen als auch Berichte mit speziellem Bezug zu Ehningen.

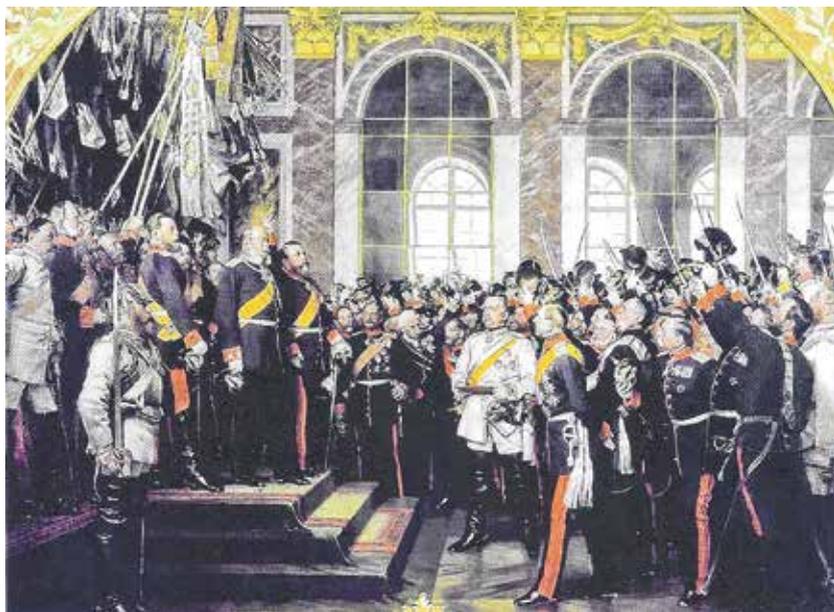
Einführung

Während des deutsch-französischen Krieges wurde der preußische König Wilhelm am 18. Januar 1871 (genau 170 Jahre nach der Krönung des brandenburgischen Kurfürsten Friedrichs III. zum König in Preußen) im Spiegelsaal von Versailles zum Deutschen Kaiser ausgerufen.

Ein zeremonieller Akt, der ohne rechtliche Bedeutung war, allerdings eine hohe Symbolkraft erlangte. Sie hat sich im öffentlichen Bewusstsein als Geburtsstunde des zweiten Deutschen Reiches eingepreßt. Staatsrechtlich gegründet wurde das Deutsche Reich als föderativer Nationalstaat zum 1. Januar 1871 mit dem Beitritt von Baden, Bayern, Hessen und Württemberg (als letztes am 25. November 1870) zum Norddeutschen Bund und damit dem Deutschen Reich.

Die Jahre 1870/71 bedeuteten für das Königreich Württemberg eine tiefe Zäsur.

Zwar stand man am Ende auf der Seite der Sieger, erlitt aber politisch eine Niederlage. Durch die Reichsgründung und den Beitritt als Bundesstaat in das neue Deutsche Reich verlor Württemberg seine Selbstständigkeit.



Die Kaiserproklamation am 18. Januar 1871. Gemälde von Anton von Werner, hier die dritte Fassung für Otto von Bismarck, überreicht am 1. April 1885.³

Noch wenige Monate zuvor wäre es für die Mehrzahl der Württemberger kaum vorstellbar gewesen, einem Bundesstaat anzugehören, an dessen Spitze der preußische König stand.

Jetzt aber jubelte man auch in Württemberg über die rasch erlangte nationale Einheit.⁴

Politische Ausgangslage

Spätestens nach Gründung des Norddeutschen Bundes 1867 war Preußen die unangefochtene Führungsmacht im Deutschland nördlich des Mains.



Quelle s. Anm.⁵

Otto von Bismarck, der Kanzler des Norddeutschen Bundes und zugleich preußischer Ministerpräsident, strebte die Fusion mit den süddeutschen Staaten Baden, Bayern, Hessen und Württemberg zu einem preußisch dominierten, kleindeutschen Nationalstaat (ohne Österreich) an. Zu diesem Zwecke schloss man bereits 1866/67 mit den Süddeutschen Schutz- und Trutzbündnisse ab.

Diese, so das Kalkül, würden im Falle eines Angriffes von außen genauer Frankreich- den Bündnisfall auslösen und den Weg zu einem Gesamtstaat ebnen.

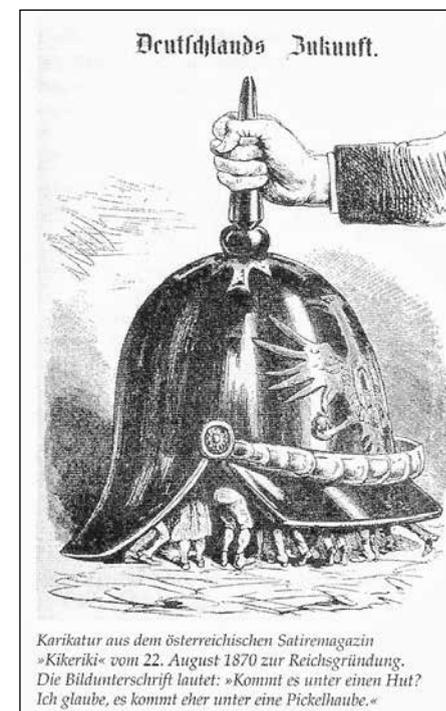
Ein Anlass für dieses Szenario sollte sich bald ergeben.

Auf Drängen Bismarcks, der Napoleon III. herausfordern wollte, erklärte sich der Erbprinz von Sigmaringen-Hohenzollern, Prinz Leopold im Mai 1870 bereit, für den vakanten spanischen Thron zu kandidieren.

Die dadurch entstandene Krise und ihre Entwicklung veranlassten Frankreich am 19. Juli 1870 Preußen (und damit gleichbedeutend dem Norddeutschen Bund) den Krieg zu erklären und stand somit als Angreifer da.

Das Kalkül Bismarcks ging auf: man wurde angegriffen, der Bündnisfall war eingetreten:

Bayern, Baden, Hessen und Württemberg unterstellten ihre Truppen dem preußischen König.



Quelle Anm.⁶

Die Ereignisse lösten eine Welle nationaler Begeisterung aus die auch vor den Widerständen in den württembergischen Kammern (Ständekammer und Abgeordnetenkammer) gegen eine Kriegsbeteiligung an der Seite Preußens nicht halt machten und man bewilligte die geforderten 5,9 Millionen Gulden Kriegskredite.

Gleichwohl gab es am Stuttgarter Hof große Einwände gegen eine Beteiligung Württembergs am Krieg gegen Frankreich, doch unter dem Eindruck der nationalen Begeisterung, ordnete König Karl am 17. Juli 1870 die Mobilmachung an, freilich gegen seine eigene Überzeugung.

Beim Abschiedsempfang des französischen Gesandten Graf St. Vallier beteuerte der König unter Tränen seinen tiefen Schmerz für Preußen und gegen Kaiser Napoleon Partei ergreifen zu müssen. Er sehe sich, sagte er, von Preußen überrumpelt, das mit Hilfe der patriotischen Agitation seine Ziel verfolge.⁷



Karl I. von Württemberg (1823-1891) regierte seit 1864. Verheiratet seit 1846 mit der russischen Großfürstin Olga (1822-1892). Die dynastische Verbindung zum mächtigen Russland wertete die im europäischen Maßstab kleine süd-deutsche Monarchie auf.⁸

Am 22. Juli 1870 folgte der Abbruch der diplomatischen Verbindung zu Frankreich. Die deutschen Siege in den ersten Kriegswochen hatten einen politischen Stimmungsumschwung in Württemberg zur

Folge. Die Befürworter eines weiterhin souveränen Königreichs Württemberg verloren schnell an politischem Gewicht. Die mehrheitlich preußenkritische Haltung der Bevölkerung wandelte sich zusehends.

Krieg und Soldatenleben im Spiegel der lokalen Presse

In einer Bekanntmachung im Amtsblatt ‚Böblinger Bote‘ am 6. Juli 1870 konnte man erfahren, dass der Ernteurlaub bei der Infanterie der württembergischen Armee am 6. Juli beginnt und am 16. August endet. Wer auf diesen Urlaub Anspruch hatte, ist genauestens beschrieben

Zitat:

...auf den Jahrgang 1868 auch auf solche Leute des Jahrgangs 1869 deren dringende Familienverhältnisse oder gezeigte musterhafte Haltung und fortgeschrittene Ausbildung eine solche Berücksichtigung verdienen und zulassen. Vom 17. August bis 24. September sollen dann die Herbstübungen dauern und steht hierauf mit Ausnahme der reitenden Waffen die sofortige Entlassung des ganzen Jahrgangs 1868 in Aussicht....⁹

(Jahrgang bezeichnet hier die Einberufenen in diesen Jahren, nicht den Geburtsjahrgang)

An einen unmittelbar bevorstehenden Krieg dachte damals in Württemberg wohl noch niemand.

Bis zum Ausbruch des Krieges am 19. Juli 1870 mehrten sich in der Presse jedoch die Mitteilungen über die politische Krise, die die spanische Kandidatur des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern ausgelöst hatte. In einem Artikel erfuhr man von der im französischen Senat beschlossenen Kriegserklärung an Preußen.

Darin heißt es

„Paris 15. Juli... Aus den gesetzgebenden Körperschaften offiziell: Der Krieg ist erklärt,“¹⁰

Die offizielle Kriegserklärung erfolgte aber dann erst am 19. Juli 1870.

Direkt darunter war folgende Werbeanzeige platziert,



Anzeige Böblinger Bote¹¹

die den Eindruck vermittelt, als ginge der Krieg die Bevölkerung in Württemberg überhaupt nichts an.

Während der Mobilmachung herrschte in den Behörden und der Bevölkerung eine große Nervosität; französische Staatsbürger, die sich hier aufhielten, gerieten rasch unter Spionageverdacht.

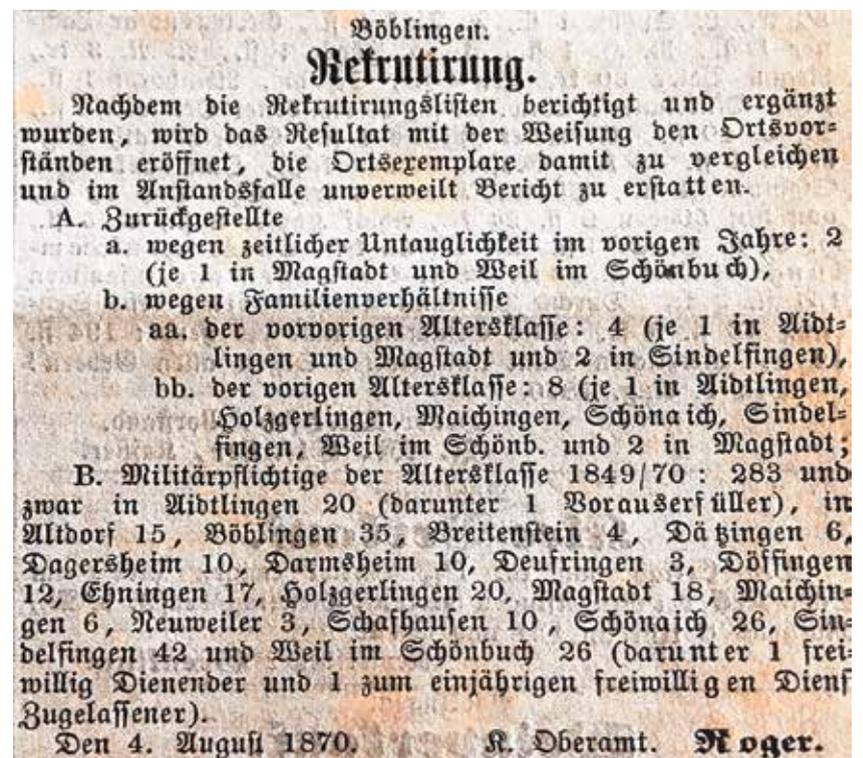
Die Behörden hielten die Bevölkerung zur besonderen Aufmerksamkeit an.

Am 17. Jul 1870 stand zu lesen

...Die gegenwärtigen politischen Verhältnisse machen es dringend notwendig, aus dem Auslande angehörige Personen, welche sich im Lande herumtreiben, ein scharfes Auge zu haben, fremde Vagabunden, Ausreißer, ausländische Agenten und ähnliche Personen, wo sie sich finden, aufzugreifen und sie zur Haft zu bringen oder das sonst Geeignete bezüglich derselben zu verfügen...¹²

In den folgenden Tagen, nach der Mobilmachung in Württemberg am 17. Juli 1870, gab es dann Bekanntmachungen zu Rekrutenlisten und zum Einrücken von Kriegsreservisten;

Das K. Oberamt Böblingen veröffentlichte am 4. August eine entsprechende Liste, in der auch Ehningen genannt ist.



Bekanntmachung Böblinger Bote¹³

In der Berichterstattung der meisten schwäbischen Presseorgane reihten sich nach Kriegsausbruch Erfolgsmeldung an Erfolgsmeldung und über wichtige aktuelle Ereignisse informierten die Zeitungen in Extraausgaben.



Extrablatt des Schwäbischen Merkurs vom 6. August 1870¹⁴

Auch mit dem Erwerb von Kriegsschauplatzkarten wird geworben, um auf dem Laufenden zu sein.



Anzeige aus Böblinger Bote ¹⁵

Die württembergischen Regimenter erhielten am 6. August 1870 in der Schlacht bei Wörth ihre Feuertaufe. An der wichtigen Schlacht von Sedan waren sie nur mittelbar beteiligt. Die bedeutendste Leistung vollbrachte die württembergische Felddivision Ende November/Anfang Dezember 1870, als es ihr gelang, gemeinsam mit sächsischen und preußischen Einheiten, bei Champigny und Villiers [östlich von Paris an der Marne] einen Ausbruchversuch der in Paris eingeschlossenen französischen Truppen zurückzuweisen. ¹⁶

Unterstützung der Soldaten im Feld

Der königlich württembergische Kirchenrat erließ bereits Ende Juli 1870 eine Anordnung besondere Betstunden abzuhalten.

Im Kirchengemeinderatsprotokoll der Pfarrgemeinde Ehningen finden wir hierzu mit Datum 7. August 1870 folgenden Eintrag:

beschlossen dass...auch in hiesiger Gemeinde eigene Kriegsbetstunden zwar in jeder Woche 2, am Dienstag und Donnerstag Mittag ½ 1 Uhr gehalten werden sollen. ¹⁷

Schon bald nach dem Ausbruch des deutsch-französischen Krieges 1870/71 erfolgte eine Solidarisierung mit den Soldaten und der Sanitätsverein begann mit Geld- und Sachspendensammlungen für die verwundeten Soldaten und die arme Bevölkerung.

Wöchentlich wurde berichtet, wer und was in welcher Gemeinde gespendet wurde.

Hierzu passt ein Artikel über Frauenarbeit im Kriege. Der Anfang August 1870 im Böblinger Boten erschien.



Anzeige aus Böblinger Bote ¹⁸

Spendenaktionen

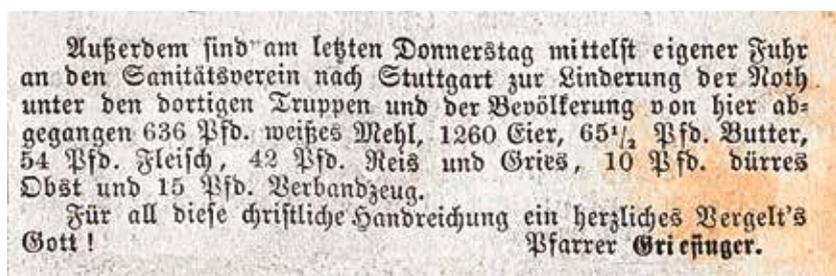
Am 14. August 1870 konnte man in der Presse über Ehningen erfahren

... bei dem Unterzeichneten sind aus der hiesigen Gemeinde für Sanitätszwecke folgende Beiträge eingegangen: ¹⁹

Es folgt eine lange Liste der Spender und zusammen sind es 208 fl., 59 kr. und div. Wäsche und Verbandszeug.

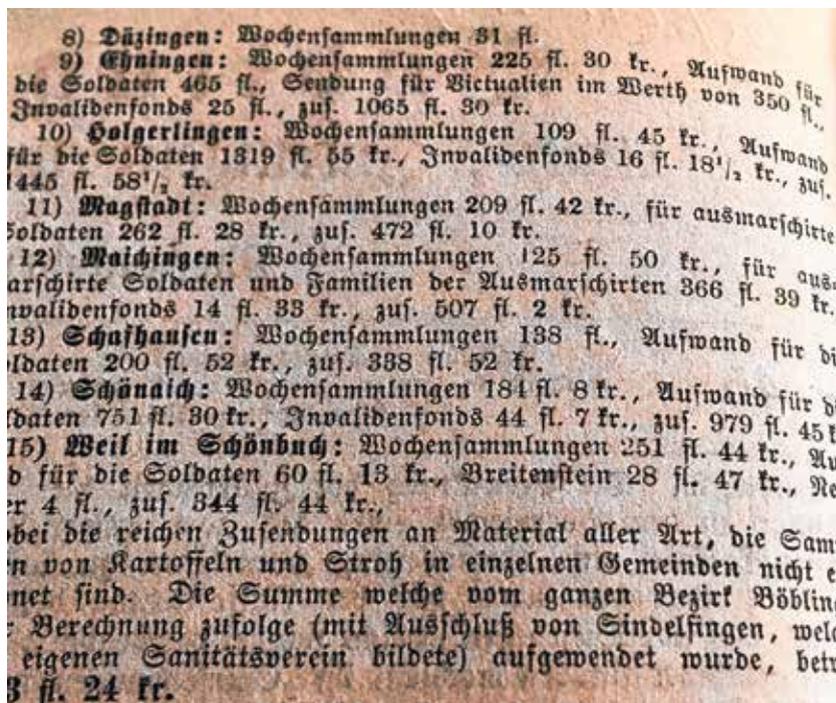
Die meisten Geldspenden betragen 1 fl., die größte Einzelspende in Höhe von 30 Gulden stammt von Frh. v. K. i. M. (vermutlich Freiherr von König in Mauren, der damalige Besitzer des Schlossgutes Mauren) [(Württembergische Währung bis 1873: 1 Gulden(fl) zu 60 Kreuzer(kr.)]

Am Schluss der detaillierten Aufstellung wird noch ein ‚Extra‘ erwähnt:



Auszug aus Anzeige Böblinger Bote ²⁰

Die Spendenaktionen erstreckten sich noch weit ins Jahr 1871 hinein und im Juni 1871 ist bei der wöchentlichen Sendung und Spendenaktion Ehningen erneut erwähnt mit 225 fl. Aufgelistet sind auch die gesammelten Beträge aus anderen Gemeinden.



Auszug aus Böblinger Bote ²¹ und Anm. ²²

Des weiteren finden wir Briefe von Soldaten, die über ihren Kampfeinsatz berichten und auch die offiziellen wöchentlichen Verlustlisten werden veröffentlicht.

Im Bericht vom 2.12. 1870 ist auch der Soldat Heinrich Wörner aus Ehningen als vermisst gemeldet, muss aber wohl wieder aufgetaucht sein; denn es kann sich hier nur um Christian Wörner * 27.12.1848 † 22.9.1913 gehandelt haben. ²³

Aber auch andere Themen jener Tage finden Platz im Böblinger Boten, vor allem Werbeanzeigen und Anzeigen zu Stellengesuchen, da es für die Zeitungen eine nicht zu unterschätzende Einnahmequelle war.



Werbeanzeigen Böblinger Bote ²⁴

Erinnerung an Krieg und Reichsgründung

Am 26. Februar 1871 wurde in Versailles ein Vorfriede geschlossen (der endgültige Friedensschluss erfolgte am 10. Mai 1871 in Frankfurt) und nur kurze Zeit danach gab es allorts Friedensfeste, häufig verbunden mit Pflanzungen von Friedenslinden.

Im Böblinger Boten wird von Festen in Weil im Schönbuch, Aidtlingen (man beachte die damalige Schreibweise), und Breitenstein berichtet.

In Ehningen wurde ein Friedensfest am 5. März 1871 gefeiert, auf das noch eingegangen wird.



Friedenslinde vor der ev. Kirche um 1903 ²⁵

Die Ehninger Friedenslinden

Symbolik und Tradition

Wie kaum ein anderer Baum hat die Linde in der Kulturgeschichte eine Rolle gespielt.

War doch die Dorflinde vielfach gesellschaftlicher Dorfmittelpunkt oder der Ort unter dem von jeher Recht gesprochen wurde.

Das Pflanzen von Linden nach Beendigung von Kriegen ist ebenfalls ein alter Brauch. So auch in Ehningen. Das Kulturdenkmal ‚Hohensteinbaum‘ wurde sehr vermutlich nach Ende des 30-jährigen Krieges gepflanzt, musste aber 1979 durch eine neue Linde ersetzt werden. Die Linde, die 1815 nach den napoleonischen Kriegen an der Kreuzung Aidlinger -Herrenberger Straße gepflanzt wurde ist nicht mehr vorhanden.

Über die Linde an Kreuzung Gartenstraße/Schloßstraße gibt es keine gesicherten Quellen. Vermutlich gepflanzt nach 1933 in der NS Zeit, als der Platz ‚Hindenburgplatz‘ hieß, in Erinnerung an den kaiserlichen Feldmarschall und späteren Reichspräsidenten, Paul v. Hindenburg ²⁶.

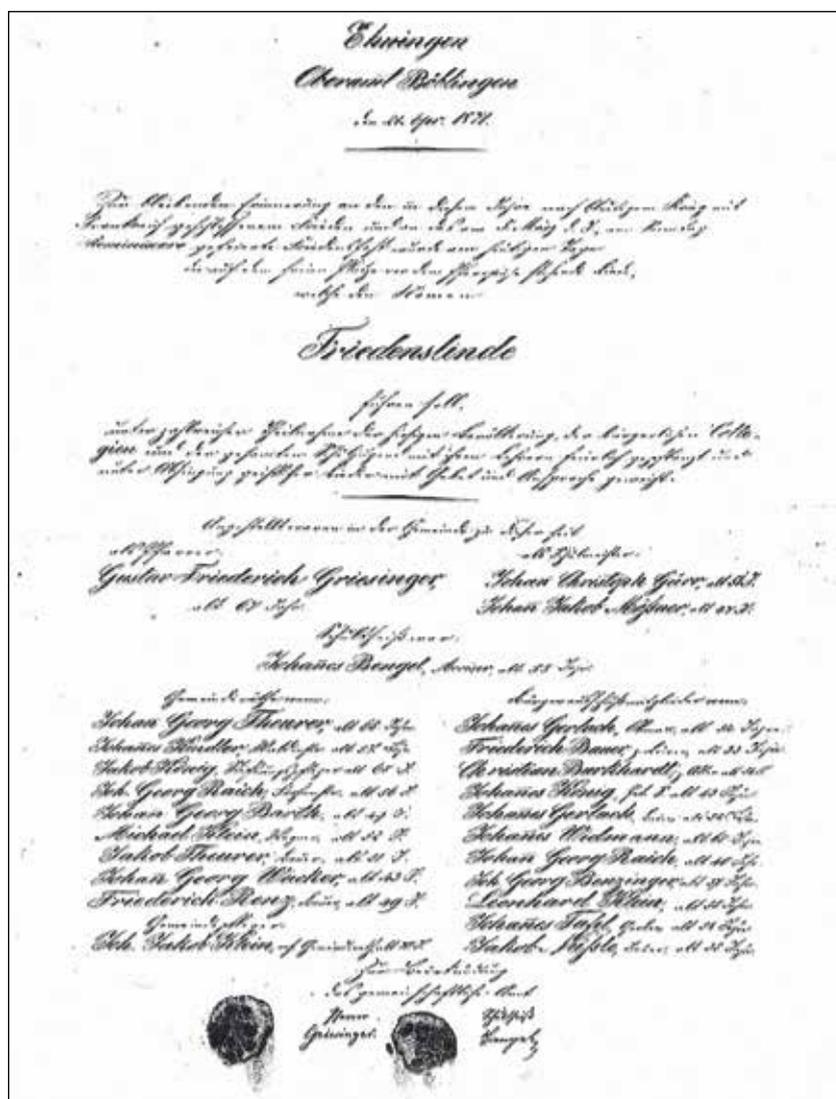
Die Friedenslinde von 1871 vor der Evangelischen Kirche

Bis Ende der 1960er Jahre stand auf dem Platz vor dem Pfarrhaus, an der Kreuzung Schulstraße/Hildrizhauser Straße/ Schloßstraße die Friedenslinde, umzäunt von einem Eisengitterzaun. **Diese wurde am Sonntag, den 21. April 1871, in Erinnerung an den deutsch-französischen Krieg 1870/71, gepflanzt.** Sie wurde im Zuge der Straßenneugestaltung gefällt, dürfte aber den älteren Ehningern sicher noch in Erinnerung sein.

Bei Renovierungsarbeiten am Turm der ev. Kirche Mitte der 1970er Jahre entdeckte man im Turmknopf zwei Dokumente, die über die Pflanzung der Linde berichten.

Das handschriftliche Dokument berichtet nicht nur von der Pflanzzeremonie als solcher, sondern nennt auch namentlich die Personen, die öffentliche Ämter in der Gemeinde ausübten und auch das Friedensfest vom 5. März 1871 erwähnen.

Dieses Dokument ist auch im Archiv der Gemeinde Ehningen vorhanden.



Dokument zur Pflanzung Friedenslinde 21. April 1871 ²⁷

Übertragen in heutige Druckschrift:



Quelle s. Anm. ²⁸

In einem weiteren Dokument, das im Turmknopf erhalten war und vom 27. April 1880 datiert ist unter

5.) *Erlebnis vermerkt:*

Zitat:

...Im deutsch-französischem Krieg 1870 standen von Ehningen 24 Mann im Feld. Sie kamen, Gott sei Dank, alle wieder wohlbehalten heim. Einer derselben, der das Eiserne Kreuz empfangen hatte, starb jedoch bald nachher an der Auszehrung, [alte Bezeichnung für Tuberkulose], wohl infolge der schweren Strapazen.

Zum Andenken an den glücklich errungenen Sieg und an den für Deutschlands glanzvollen Friedensschluss wurde den 21. April 1871 auf dem freien Platz vor dem Pfarrhaus die Friedenslinde gesetzt. ²⁹

Wer diese 24 Kriegsteilnehmer waren und bei welchen württembergischen Regimentern sie gedient hatten, geben die Unterlagen im Gemeindearchiv Ehningen keine Auskunft; weitere Recherchen in anderen Archiven brachten ebenfalls keine Klärung (möglicherweise gibt es hierzu noch Aufzeichnungen und Überlieferungen in Ehninger Familien).

Die 800-Jahr-Feier 1985 der Gemeinde Ehningen war der Anlass, erneut eine Linde zu pflanzen als Symbol des Friedens und der Völkerverständigung, ganz in der Nähe der Linde von 1871, vor dem evangelischen Pfarrhaus.

Die Ehninger Heimatdichterin Maria Tafel hat der alten Linde von 1871 mit einem Gedicht ein literarisches ‚Denkmal‘ gesetzt



Darin heißt es

*Bei der Kirch'stand ein schöner
Lindenbaum
Omgeba vom a eiserne Staketen-
zaun
So mancher Bub schlich hoim
mitma schlechta Gwissa
Weils beim Nübersteig hot sei Hos
verrisa.
Dia Buba hennt ja kenne net ahna
Dass dui Friedenslind an de 70/71
Krieg soll mahna*

Quelle S. Anm. ³⁰

Friedenslinde von 1871, vermutlich Anfang 1930-iger Jahre ³¹

Friedensfeste und Heimkehr der Truppen

Den heimkehrenden Truppen wurden landauf- landab ein triumphaler Empfang mit Festen bereitet, die aber nicht überall am gleichen Datum stattfanden.



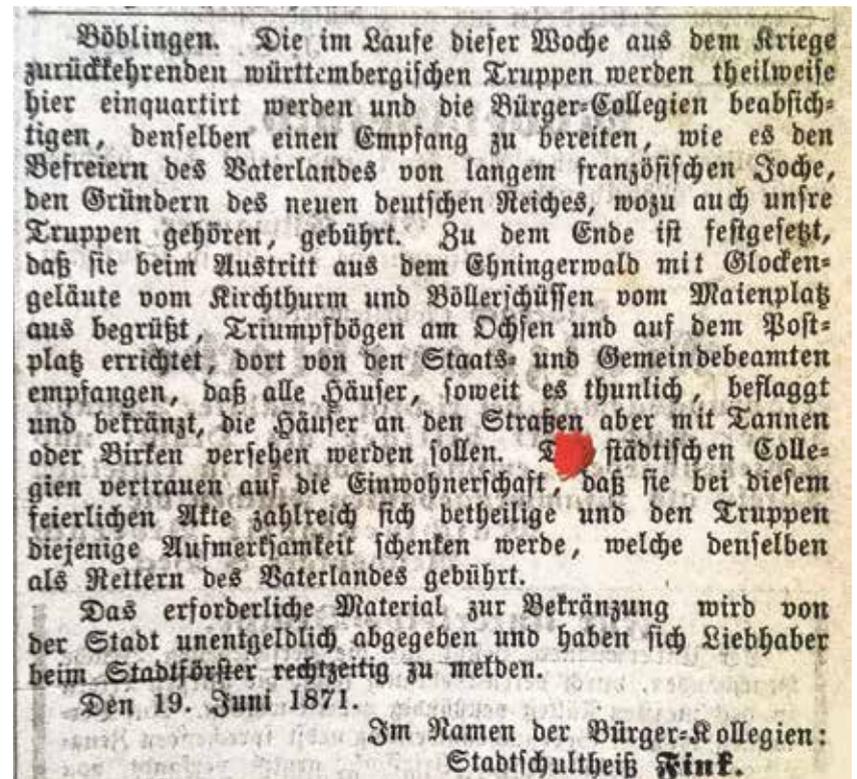
Einzug der siegreichen württembergischen Truppen in das festlich geschmückte Stuttgart durch den Triumphbogen am Tübinger Tor, den 28. Juni 1871. Ölgemälde von Christian Georg Speyer.

Die Inschrift in der Mitte des Tores lautet:

Die Ihr gerettet Deutschlands Ehre/ Geschlagen Frankreichs stolze Heere/. Euch Helden von der Marne Strand/ bringt seinen Dank das Vaterland ³²

30.233 Württemberger haben am Krieg teilgenommen, davon sind 687 gefallen und 2.045 verwundet worden. ³³

Am 19. Juni 1871 kündigt die Stadt Böblingen im Böblinger Boten an, wie sie gedenkt, die in Kürze heimkehrenden Truppen zu begrüßen.



³⁴

Bekanntmachung Böblinger Bote

Am 20. Juni 1871 erscheint dann noch eine weitere Mitteilung des Chefs des Generalstabes der königlich württembergischen Felddivision, an welchen Tagen in welchen Orten die Truppen einquartiert werden.

Laut Plan ist Ehningen am 26. Juni dran mit,

320 Mann mit 350 Pferden,

auch die Fouragesätze für die Pferde sind angegeben... *betragen. Nach dem für den Feldfußgültigen Reglement... Haber, leichte und schwerer Rationen ineinandergerechnet durchschnittlich 11 Pfund, Stroh 3 1/2 Pfund* ³⁵

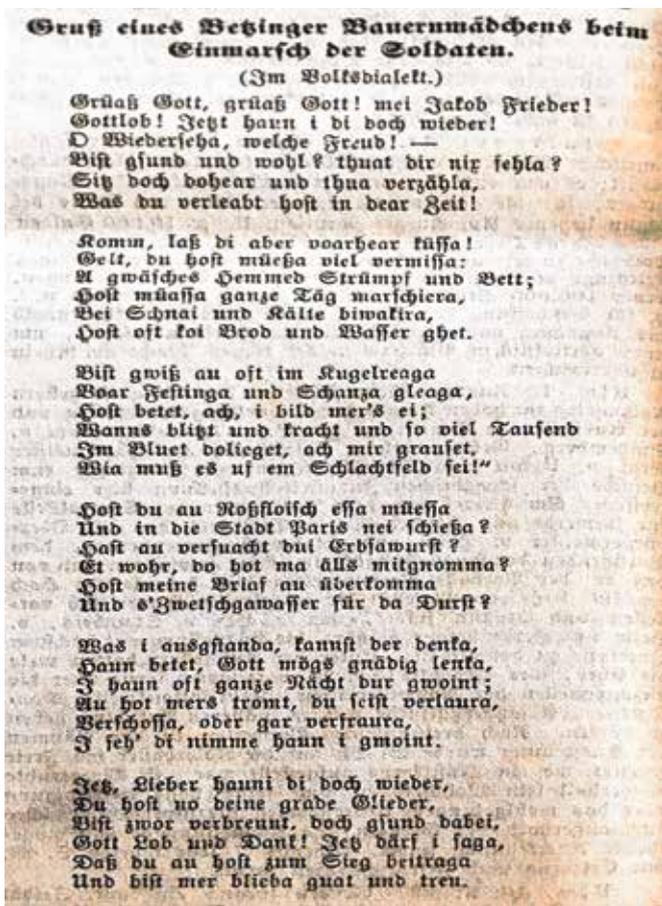
Am 23. Juni erfolgt noch eine Anweisung des K. Oberamtes an die Ortsvorsteher hinsichtlich des zu erwartenden Durchmarsches der Truppen.



Anweisung im Böblinger Boten ³⁶

Wie beim Kriegsausbruch, Kriegsverlauf erschienen auch zur Rückkehr der Soldaten in nahezu allen Zeitungen Gedichte in nationaler, patriotischer und auch romantisch verklärter Stimmung, den damaligen Zeitgeist widerspiegeln.

Eines dieser Gedichte war auch im Böblinger Boten abgedruckt.



Auszug aus Böblinger Bote ³⁷

Ehningen nach der Reichsgründung

In der Gemeindepflegrechnung der Gemeinde Ehningen für 1870/71 sind die Kosten ausgewiesen die im Zusammenhang mit Einquartierungen, Friedensfeierlichkeiten und Setzen der Friedenslinde angefallen sind.

- für die Friedensfeierlichkeiten 63flk 30kr Fl (fl/ = Gulden kr=Kreuzer., württbg.. Währung bis 1873)

die Friedenslinde 19fl.16kr

die Einquartierungen 458fl 32 kr

Weitere Positionen 457fl 12kr

Insgesamt waren es 1092fl 11kr ³⁸

Des weiteren sind in den Gemeindepflegrechnungen 1871/72 vermerkt

...für 6 Rekruten für Anschaffung von Kleinmontierungsstücke je 4 (fl) und 1872/73

...12 Rekruten für Beschaffung von Kleinmontierungsstücken 48 fl. ³⁹

Schon bald nach dem Krieg wurden vielerorts Veteranenvereine gegründet, so auch in Ehningen.

Das Ratsprotokoll für Verwaltungsgegenstände der Gemeinde Ehningen liefert uns den Beweis:

Verhandelt den 25 Oktbr 1880

Es erscheint der Vorstand vom Veteranen-Verein beim Schultheißenamt und bringt vor, sie wären willens auch eine Fahne anzuschaffen, wie in andern Gemeinden da sie aber die hinreichend Mittel zu derselben nicht besitzen, so möchten sie den Gemeinderath bitten ihnen Beitrag aus der Gemeindepflege zu verwilligen, in dem man ja der Feuerwehr und Gesangverein zu ihren Fahnen auch einen Beitrag gegeben habe.

Beschliesst

Der Gemeinderath dem Veteranenverein einen Beitrag von 80 M zu verwilligen. ⁴⁰

Für die Zeitgenossen von 1871 bestand kein Problem im Krieg gegen Frankreich einen Sinn zu sehen; letztendlich brachte er die lang ersehnte staatliche Einheit Deutschlands.

Es überwog die begeisterte Zustimmung, endlich hatte die deutsche Geschichte einen Sinn gefunden.

Stellvertretend sei ein Brief vom 27. Januar 1871 des Historikers und Parlamentarier Heinrich von Sybel an einen Freund erwähnt, der diese Deutung zum Ausdruck bringt.

Zitat:

Lieber Freund....Wodurch hat man die Gnade Gottes verdient, so große und mächtige Dinge zu erleben? ... und wie wird man nachher leben? Was zwanzig Jahre der Inhalt alles Wünschens und Strebens gewesen, das ist nun in so unendlich herrlicher Weise erfüllt. Woher soll man in meinen Lebensjahren noch einen neuen Inhalt für das weiter Leben nehmen? ⁴¹

In zahlreichen Städten und Gemeinden erinnerten Denkmäler an Krieg und Reichsgründung

Auch in Ehningen war wohl an ähnliches gedacht worden:

Im Nachlass meines Großonkels, Architekt Wilhelm Theurer, - dem Erbauer der Fronäckerschule, gibt es aus den Jahren 1912/13 eine Entwurfsskizze eines Denkmals für den Krieg 1870/71, ausgeführt in Form eines Pavillons aus Gusseisen.

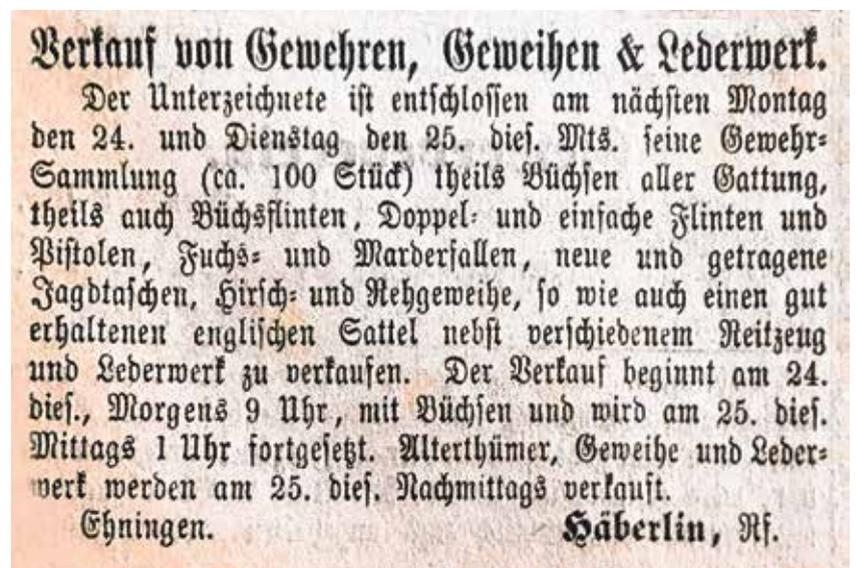
Wegen des Ausbruches des Ersten Weltkrieges 1914 konnte es aber nicht mehr realisiert werden. Als Standort war der südwestliche Vorplatz direkt an der evangelischen Kirche vorgesehen.

Nach Verklingen von Siegesfanfaren und Friedensfeierlichkeiten standen wieder andere Themen im Vordergrund des öffentlichen und privaten Lebens. Zwei Anzeigen aus dem Böblinger Boten sollen dies belegen:



Quelle Anm. ⁴²

Private Anzeige des Revierförsters Häberlin (das Gebäude Königstraße 29 „Meissnerhaus“ war damals noch im Besitz der Familie Häberlin) über den Verkauf seiner umfangreichen privaten Sammlung



Quelle Anm. ⁴³

Auch mit anderen gravierenden Änderungen hatte man sich im Alltag ‚herumzuschlagen‘.

Schon 1871 wurden reichsweit die bisherigen Maß- und Gewichtseinheiten wie Immi, Morgen, Fuß, Scheffel durch die heute noch gültigen ersetzt. Im Böblinger Boten wurde in Beiträgen erklärt wie vorteilhaft diese Änderungen seien und wie man damit umzugehen hat.

Die einheitliche Währung ‚Mark‘ folgte 1873 und löste hierzulande den Gulden(fl) und Kreuzer(kr) ab.

Auch in Ehningen hielten in der Gründerzeit und den nachfolgenden Jahrzehnten technische Neuerungen und Errungenschaften ihren Einzug.

So erhielt Ehningen 1879 einen Anschluss an die Gäubahn von Stuttgart kommend, deren Bau durch den Krieg 1870/71 verzögert worden war.

1899 baute die Gemeinde ihre erste zentrale Wasserversorgung und 1902 gab es im Ort das erste Telefon. Bereits 1907 erfolgte der Anschluss an die elektrische Stromversorgung, früher als in manchen benachbarten Gemeinden.

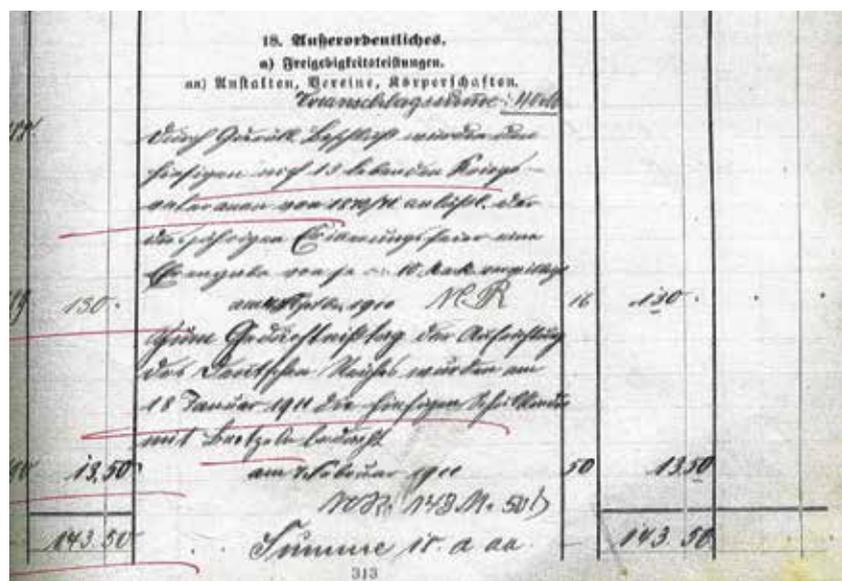
In einem Gemeinderechnungsprotokoll von 1911 erhalten wir den zeitlich letzten Hinweis, über eine Veranstaltung, die mit den Ereignissen von 1870/71 in Zusammenhang steht:

Anlässlich des 40. Jahrestags von Sedan (entscheidender deutscher Sieg am 2. September 1870) wurde am 4. September 1910 eine Feier mit den überlebenden Veteranen abgehalten. Jeder der Veteranen erhielt eine Ehrengabe von 10 Mark, die vom Ortsvorsteher (Bürgermeister) zu übergeben war.

In einem Auszug des Rechnungsprotokolls werden dann auch 130 Mark als Ausgaben vermerkt, denn es haben noch 13 überlebende Veteranen an der Erinnerungsfeier teilgenommen. Von einer offiziellen Teilnahme des zu diesem Zeitpunkt wahrscheinlich noch existenten Veteranenvereins ist nichts vermerkt.

Vielmehr erfahren wir dass zum Gedächtnistag der Aufrichtung des Deutschen Reiches am 18. Januar 1911 die hiesigen Schulkinder mit Brezeln bedacht wurden.

Eine offizielle Teilnahme des zu diesem Zeitpunkt (4. September 1910) wahrscheinlich noch existierenden Veteranenvereins an der Feier wird jedoch nicht erwähnt.



Rechnungsprotokoll Gemeinde Ehningen 44

Ausblick

Schon bald zogen am politischen Horizont die Vorboten eines neuen Krieges herauf, den man später als 1. Weltkrieg bezeichnen wird.

Mit der 1918 erlittenen Niederlage endeten auch ‚Glanz und Gloria‘ des Kaisertums. Die Revolution vom November 1918 beseitigte die Monarchie als Staatsform. Aus dem Kaiserreich entstand die Weimarer Republik als parlamentarische Demokratie.

Am 9. November 1918 wurde auch in Württemberg die Monarchie gestürzt; Wilhelm II, der letzte württembergische König, genoss nach wie vor höchstes Ansehen in allen Volksschichten. Und Württemberg verdankte ihm viel. Selbst überzeugte Republikaner fanden es bitter, dass ausgerechnet er in den revolutionären Strudel hineingezogen wurde und abdanken musste.

Der Spartakist Seebacher, einer der revolutionären Wortführer, anerkannte die stets korrekte Haltung des Königs. Dennoch meinte er, die Monarchie müsse abgeschafft werden und formulierte es so: „s'ischt aber wegen dem Sistem“⁴⁵

Ein neues Kapitel der württembergischen und deutschen Geschichte wurde aufgeschlagen.

Danksagung

Bedanken möchte ich mich bei allen, die mich bei meinen Recherchen unterstützt haben, allen voran Frau Dr. Sabine Thurnburg, Archivarin der Gemeinden Ehningen und Schönaich für Bereitstel-

lung der Archivalien und fachliche Beratung, Herrn Pfarrer Robert Ziegler, ev. Kirchengemeinde Ehningen für Überlassung von Archivunterlagen, sowie Herrn Sieghardt Dieterich HGV für die technische Aufbereitung der Archivalien und der Fotos.

Verwendete Literatur und Quellen:

Gemeindearchiv Ehningen

Gemeindearchiv Schönaich

Kirchengemeinderatsprotokolle der Pfarrgemeinde Ehningen 1859-1889

Kirchengemeinde Ehningen Broschüre zum Kirchenjubiläum, Ehningen, 1976

Schwäbische Heimat, Stuttgart, Ausgabe 2020/ 4 und 2021/1

Alfred Benz: Mein Heimatdorf, Ehningen, 2008

Paul Sauer: Regent mit mildem Zepter König Karl von Württemberg, Stuttgart 1999

Paul Sauer, Württembergs letzter König, Das Leben Wilhelms II., Stuttgart, 1999

Fotoarchiv Heimatgeschichtsverein Ehningen e.V.

Begleitbuch zur Ausstellung Nation im Siegesrausch Württemberg und die Gründung des Deutschen Reiches 1870/71, Landesarchiv Baden-Württemberg, Stuttgart, 2020

Stadtarchiv Böblingen, „Preise und Löhne“ im Alten Böblingen, Internetseite

Private Sammlung Rudolf Widmann

Zeitschrift Clausewitz Spezial 1870/71, Ausgabe 17

Anmerkungen und Bildnachweise

- 1 Sammlung Rudolf Widmann, Foto vermutlich 1930-iger Jahre, Fotograf unbekannt
- 2 frühere Bezeichnung und Schriftzug der Kreiszeitung Böblinger Bote. Gemeindearchiv Schönaich, Ausgaben aus den Jahren 1870/71
- 3 Hauptstaatsarchiv, Katalog zur Ausstellung Nation im Siegesrausch. Württemberg und die Gründung des Deutschen Reiches 1870/71, Rückseite.
- 4 Schwäbische Heimat 2020/4 S. 414,
- 5 Clausewitz Spezial Ausgabe 17, Seite 93, Abb.: picture-alliance/dpa
- 6 Schwäbische Heimat 2021/1, S. 31
- 7 wie Anm. 3
- 8 Katalog zur Ausstellung Nation im Siegesrausch Württemberg und Gründung des Deutschen Reiches 1870/71, 2020, Seite 202, Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Signatur J300 Nr. 628
- 9 Böblinger Bote, Ausgaben 1870/71 Gemeindearchiv Schönaich
- 10 wie Anm. 9
- 11 wie Anm. 9
- 12 wie Anm. 9
- 13 wie Anm. 9
- 14 S. Anm. 8, Seite 278, Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Extrablatt Schwäbischer Merkur 6.8.1870, M660/038Bü 301
- 15 Böblinger Bote August 1870, Gemeindearchiv Schönaich
- 16 wie Anm. 8, Seite 209
- 17 Pfarrgemeinderatsprotokoll, 7. August, Seite 55, ev. Kirchengemeinde Ehningen
- 18 wie Anm. 9
- 19 wie Anm. 9
- 20 wie Anm. 9
- 21 wie Anm. 9
- 22 Internet Stadt Böblingen, Stadtarchiv/Preise und Löhne im alten Böblingen
Um bewerten zu können, in welcher Relation die in dieser Ausarbeitung genannten Beträge zu den damaligen Preisen und Löhnen standen, muss man die Lebensverhältnisse von damals kennen. Besonders interessant sind die Preise für Grundnahrungsmittel sowie die Löhne der ärmeren Schichten der Bevölkerung. Im soeben gegründeten Deutschen Reich hieß die Währung Mark, jedoch galt für eine Übergangsfrist noch der wttbg Gulden (fl) zu 60 Kreuzern(kr)
Ein Dinkelbrot zu 6 Pfund kostete 28 kr, Schwarzbrot 26. kr., das Pfund Kalbfleisch 18 Kreuzer. Das durchschnittliche Jahreseinkommen eines Arbeiters (in Deutschland) betrug jedoch nur etwa 490 Mark (286,6 Gulden). Weitere Vergleichskosten: Arztgehalt (Versorgung der Kranken, soweit von der Gemeinde finanziert) 3 Gulden die Woche im Jahre 1871, Hebammen verdiente 30 Gulden im Jahr.
- 23 Alfred Benz: Ehninger Familien, Ehningen 1994, Seite 338
- 24 wie Anm. 9
- 25 Archiv Heimatgeschichtsverein
- 26 Alfred Benz: Mein Heimatdorf, Ehningen, 2008, Seite 128
- 27 Gemeindearchiv Ehningen/ Broschüre Kirchengemeinde Ehningen 1976, Seite 7
- 28 Broschüre Kirchengemeinde Ehningen 1976, Seite 9
- 29 wie Anm. 27, Seite 10
- 30 Schwäbische Heimat 2021/1, S. 31
- 31 Sammlung Rudolf Widmann, Foto vermutlich 1930 iger Jahre, Fotograf unbekannt
- 32 Katalog zur Ausstellung Nation im Siegesrausch Württemberg und Gründung des Deutschen Reiches 1870/71, , 2020, S.321, Hauptstaatsarchiv Stuttgart, M703 R969N4a
- 33 Schwäbische Heimat 2020/4. Seite 419
- 34 wie Anm. 9
- 35 wie Anm.9
- 36 wie Anm.9
- 37 wie Anm.9
- 38 Gemeindearchiv Ehningen R32, Blatt 46a Gemeindepflegerechnungen 1871/72
- 39 wie Anm.38, R33, Blatt 50b
- 40 Gemeindearchiv Ehningen B8, Blatt 146, Ratsprotokoll für Verwaltungsgegenstände, 25.Oktober 1880,
- 41 Schwäbische Heimat 2020/4 Seite 419
- 42 wie Anm. 9
- 43 wie Anm.9
- 44 Gemeindearchiv Ehningen
- 45 Paul Sauer: Württembergs letzter König. Das Leben Wilhelms II, Stgt 1994, Seite 290